

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 26 (2019)
Heft: 292

Artikel: Falsche Verdächtigungen, dilettantische Überwacher
Autor: Hertler, Roman
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-884318>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FÄLSCHE VERDÄCHTIGUNGEN, DILETTANTISCHE ÜBERWACHER

30 Jahre ist der Fichen-Skandal her. Dass die Staatsschutzakten der Kantonspolizei St.Gallen noch existieren, ist der Geistesgegenwart eines Archivars zu verdanken. Fichierte und Spione blicken zurück. Von Roman Hertler

Eigentlich hätten die polizeilichen Signalemente archiviert werden sollen. Kurze Personenbeschreibungen, in der Mehrheit alte, bedeutungslose Fälle. Archivalische Routinearbeit. Doch was Markus Kaiser, der damalige Mitarbeiter und spätere Leiter des St.Galler Staatsarchivs, im Winter 1989/90 im Estrich der Kantonspolizei im Klosterhof 12 vorfindet, als er einen Blick in eine Kiste neben den Signalementsordnern riskiert, lässt ihn stutzen.

Unter dem Vorwand, schnell ein Messband holen zu müssen, um den Umfang der Signalemente besser abschätzen zu können, eilt Kaiser zurück ins Archiv und rapportiert seinem Chef, Silvio Bucher, was er gerade entdeckt hat. Bucher zögert nicht und ordnet an, Kaiser solle die Signalemente vergessen und stattdessen die Fichen, die seit einigen Wochen medial für Furore sorgten, abtransportieren.

Kaiser und ein Kollege machen sich also daran, die Geheimakten auf Wägelchen über den gepflästerter Klosterplatz zu karrten. Die Polizeimitarbeiter schauen nur flüchtig hin und bemerken nicht, was die Archivare wegbringen. Über Nacht sichten sie das Material und versehen es mit Signaturen. Die Fichen, die aus Sicht einiger Regierungsräte und der Politischen Polizei hätten zerstört werden sollen, sind gerettet.

Als der damalige Leiter des kantonalen Nachrichtendienstes, Adjutant L.Th., realisiert, was ihm zwei Tage zuvor vor der Nase weggeschickt wurde, schäumt er vor Wut. Unverzüglich stellt er den Staatsarchivar und fordert diesen auf, die Überwachungsdokumente wieder herauszurücken. Doch Bucher verweist auf geltendes Recht. Diebrisanten Akten der Nachwelt zu erhalten, ohne deren Inhalt zu kennen, versteht er als seine hehre Pflicht.

Adjutant L.Th., der sich nach Ansicht einiger ehemaliger Staatsangestellter bisweilen als «König der Königsabteilung Nachrichtendienst» gebärdet, kann nichts dagegen machen. Heute will er sich nicht mehr «zu dieser leidigen Angelegenheit» äussern und dürfe es ohnehin nicht, der Geheimhaltungseid hält ewig. Auch die anderen beiden heute noch lebenden kantonalen Geheimpolizisten der 1980er-Jahre, Wachtmeister J.Hä. und Wachtmeister L.Tr., schweigen.

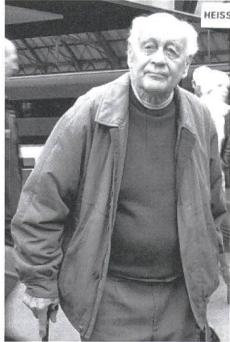
Walter Lendi, damals Leiter des Amts für Kultur, dem das Staatsarchiv angegliedert war, erinnert sich. Es sei über die Vernichtung der Fichen diskutiert worden, wie es unter anderem CVP-Bundesrat Arnold Koller für die Bestände der Bundespolizei gefordert hatte. Vor allem der Chef des Justiz- und Polizeidepartements, SP-Regierungsrat Hans Rohrer, habe sich aber für den Erhalt der St.Galler Fichen stark gemacht. Die geretteten Fichen hätten in einem Eisenschrank weggesperrt werden sollen, zu dem nur der Staatsarchivar und der Amtsleiter einen Schlüssel gehabt hätten. Der Kasten wurde aber erst ein Jahr später geliefert, weil es dafür keinen Kredit gab. Die Fichen lagerten offen in Regalen. Über die Einsichtnahme entschied das Justiz- und Polizeidepartment, heute das Staatsarchiv. Ein grosser Teil der St.Galler Fichen wurde später ins Bundesarchiv in Bern transferiert.

Mit der Extremisten-Null geadelt

Die Nachrichtendienste der Kantone und des Bundes hatten während des Kalten Kriegs eifrig fochiert und potentiellen Staatsgefehrden nachgeschnüffelt. Schon früh wurden Kommunisten oder dem Sozialismus nahestehende Personen überwacht. Aber auch Friedensaktivistinnen standen im Fokus, Atomwaffengegner, später auch Gegnerinnen der zivilen Nutzung der Atomtechnologie, Kriegsdienstverweigerer und Zivildienstaktivisten, Feministinnen, Vietnamkriegsgegner, Ostreisende, Mitglieder von Dritt Weltorganisationen, mithin alle, die auf der «falschen Seite» standen. Sogar das St.Galler Kirchenoberhaupt von 1974 bis 1994, «Otmar Mäder, Beruf: Bischof», geriet ins Visier des Staatsschutzes, weil er einen Geistlichen aus der DDR beherbergte hatte. Schweizweit wurden weit über 800'000 Personen fochiert, rund ein Achtel der gesamten Bevölkerung, davon etwa 22 Prozent Frauen.

Früh überwacht wurde der vor zwei Jahren verstorbene St.Galler Pazifist und Zeichner Fridolin Trüb. Im Archiv für Frauen-, Geschlechter- und Sozialgeschichte Ostschweiz ist ein umfassendes Dossier dazu erhalten, darunter auch ein 27-seitiger Bericht und wütende Abrechnung Trübs zu seinen persönlichen

Staatsschutzakten. Er bezeichnete sich als «kleinen Fisch im grossen Netz des Staatsschutzes» und fragte sich zurecht mit Kurt Marti, wer denn die Bevölkerung schütze «vor der Subversion derer, die uns vor der Subversion zu schützen vorgeben».



Fridolin Trüb, 2009

Die Überwachung Fridolin Trübs begann in den 1950er-Jahren und reichte bis in die 1980er-Jahre, weil er das schweizerische Komitee des Internationalen Zivildienstes präsidierte. In politischer Hinsicht lasse er sich aber nicht zu den Extremisten zählen, merken die Staatsspitze zunächst an. Erst als auch seine Ablehnung von Atomwaffen bemerkt wurde, erhielt er das 0-Zeichen, das ihn als Extremisten auswies. Unter Staatsschutzgegnern galt das 0-Zeichen später als eine Art Auszeichnung. Personen, die als Extremisten eingestuft wurden, genossen in linken Kreisen ein gewisses Ansehen. Nicht wenige Fochierte waren denn auch enttäuscht, wenn ihr politisches Engagement von den Staatsschnüfflern nicht entsprechend gewürdigt und mit einer 0 honoriert wurde.

Niklaus Meienberg, der aufgrund seines Aufenthalts 1967/68 und seiner Teilnahme an den Studentenunruhen in Paris überwacht und als «Revoluzzer» und «Progressiver» betitelt wurde, war aus einem anderen Grund enttäuscht über seine Fiche: «Wie ungemein mager scheint (...) die Ausbeute der schweizerischen Bundespolizei, (...) und Welch dürftiges Instrumentarium. (...) So wenig über diese reichhaltige Periode und so falsch», schrieb der Journalist in *Die Enttäuschung des Fochierten über seine Fiche*. Meienberg erhoffte sich anhand seiner Fiche, «nachträglich etwas Licht in die damals doch recht verwirrlichen Zustände zu bringen und aber auch das Aroma jener entschwundenen, vom Efeu der lügenhaften Sehnsucht überwucherten Epoche nochmals zu kosten». Die Informationen über ihn waren – wie in so vielen oder sogar den allermeisten Fällen – unpräzise, schlüssig und unsystematisch gesammelt und zusammengetragen oder schlicht falsch. In anderen Fichen standen Informationen wie: «Trinkt abends gern ein Bier» oder «hat dem radikalen Feminismus noch nicht entsagt».

Darüber nervte sich auch Max Frisch, der kurz vor seinem Tod 1990 Einsicht in seine Fiche erhielt. In seinem letzten Manuskript, das 2015 veröffentlicht wurde, schrieb er: «Ein Gehilfe bei der Bank, der nicht einmal Adressen richtig abschreibt, geschweige denn imstande ist ein Zivil-Formular auszufüllen ohne Fehler in jeder zweiten oder dritten Rubrik, würde begreiflicherweise entlassen. Hingegen in der Taubenstrasse 16, 3003 Bern, taugt er als Beamter im Staatsschutz.»

Attentatsversuch und «Hodensack-Mikrophon»

Der St.Galler Journalist Harry Rosenbaum erzählt auf Anfrage, wie er 1979 unter den Verdacht geriet, einen Bombenanschlag auf die Mercedes-Garage Mantovani an der Gartenstrasse geplant zu haben. Eine Frau aus dem Riethüsli und Nachbarin von Rosenbaums Eltern, die beim Warenhaus Oskar Weber Uhren verkauft, wurde von zwei Zivilfahndern über den Journalisten befragt. Das Foto, das sie ihr dabei unter die Nase hielten, hatten die Fahnder einer POSG-Wahlbroschüre (St.Galler Sektion der POCH) entnommen. Der Zeitzünder des entschärften Bombenpaket, dessen Sprengkraft gereicht hätte, um Passanten zu töten, sei mit einer Uhr aus dem Sortiment des Weber-Warenhauses versehen gewesen. Die Uhrenverkäuferin habe gesagt, sie kenne die drei Rosenbaum-Söhne gut, das seien sicherlich keine politischen Attentäter, worauf die Polizisten fanden, doch, doch,

der Mittlere, das sei ein übler Kerl, ein Militärdienstverweigerer und kommunistischer Agitator.



Harry Rosenbaum, 1972

Rosenbaum fiel aus allen Wolken, als ihn die Nachbarin seiner Eltern anrief und über den Besuch des Erkennungsdienstes informierte. Sogleich schrieb er einen Brief an den Polizei- und Justizdirektor, SP-Regierungsrat Florian Schlegel. Das Antwortschreiben kam vom Kapo-Kommandanten Heinrich Lüchinger, der erklärte, dass Rosenbaum in dieser Sache aufgrund seiner Kontakte zur Sponti-WG «Steine&Scherben», die damals in St.Gallen einige Farbanschläge auf Banken verübt hatte, als mögliche Auskunfts person betrachtet worden sei. Wohl unter dem Eindruck der Entführung und Ermordung Hanns Martin Schleyers durch die Rote Armee Fraktion ist man in St.Gallen zunächst von einem politisch motivierten Attentatsversuch ausgegangen. Der lausig zusammengebastelte Sprengsatz stammte aber von einem kürzlich entlassenen Mitarbeiter der Mercedes-Garage, wie sich später herausstellte.

Es kam zur Aussprache zwischen Rosenbaum, dem Regierungsrat und dem Polizeikommandanten. Man versuchte zu be schwichtigen, das Dossier über ihn sei fälschlicherweise angelegt und mittlerweile vernichtet worden. Eine offensichtliche Lüge, weil die Episode nach dem Auffliegen der Fichen-Affäre wieder in den Staatsschutzakten über Rosenbaum auftauchte.

Später trat Rosenbaum nicht wie zunächst geplant der SP, sondern der PdA bei, die seit jeher unter Beobachtung stand. An den Versammlungen habe jeweils ein älterer, kleiner Mann in der hintersten Reihe gesessen, Sommer und Winter in einen dunklen, langen Mantel gehüllt. Bevor er Notizen machte, habe er seinen Bleistift jeweils mit der Zunge etwas angefeuchtet, erzählt Rosenbaum. Alle hätten gewusst, dass das ein Spitzel war, aber niemanden habe es gestört.

Nicht weniger auffällig hatten die St.Galler Staatsspitzel eine PdA-Versammlung im Spanischen Klubhaus im Jahr 1969 zu überwachen versucht. Einige Tage vor der Versammlung hatten sich als Elektriker getarnte Polizisten Zugang zum Versammlungs saal verschafft und über einer Lampe ein faustgrosses Mikrofon installiert und eine Leitung zu einem Kassettenaufnahmegerät Marke Revox im Kämmchen oberhalb des Saals gezogen. Dieses «Hodensack»-Mikrofon, von dem später die Rede war, blieb na türlich nicht lange unentdeckt und wurde sofort demontiert.

Disziplinierung der politischen Minderheit

Meienberg berichtete 1976 von einem Wirtschaftsgespräch (*In Hüttwilen*) mit dem Frauenfelder Waffenplatz kommandanten, Oberst Alois Carnier, der immer redseliger geworden war und sich über den wieder eingekehrten Respekt der «jungen Pörschtlis» in seiner Rekrutenschule freute: «Keine Linken mehr, von denen man etwas merkt, die Zeiten der Flugblattverteilung seien vorbei. Man wisse aber schon, wer links sei, und diese behalte man im Auge, für den Fall. Und im Krieg, was macht dann die Armee mit den Linken, wollten wir wissen. Das ist doch klar, sagt der Oberst, dann werden wir sie konsternieren. Wie dürfen wir das verstehen, wurde gefragt; wir hatten das Verb in seiner transi ven Form noch nicht kennengelernt. He, natürlich so in Lagern zusammenfassen, eben konsternieren. Die Pläne seien gemacht.»

Dazu passt eine Passage im Schlussbericht über die Tätigkeit des Sonderbeauftragten für Staatsschutzakten des Bundes, in dem René Bacher schrieb: «In der Konsequenz disziplinierte der Staatsschutz die politische Minderheit der Schweiz.»

Für den Pazifisten Fridolin Trüb war klar: Die flächendeckende Hexenjagd auf Linke und Pazifisten begann in der Schweiz spätestens 1969, als auf internationalem Parkett die Wellen des Kal-

ten Krieges gefährlich aufwogten und das Eidgenössische Justiz- und Polizeidepartement die Fibel «Zivilverteidigung» heraus gab. Darin schrieb der CVP-Bundesrat Ludwig von Moos einleitend, die «zweite Form des Krieges» richte sich gegen die verräterischen Friedensorganisationen, die Intellektuellen, Journalisten und Studenten, «die unsere Wehrkraft schwächen und im gegebenen Zeit punkt mit Terror und einem kleinen Staatsstreich nachhelfen».

Mit diesem Argument verteidigte etwa auch FDP-National rat und Privatschnüffler im grossen Stil Ernst Cincera, der Personen auf deren politische Gesinnung bespitzeln liess, das Vorgehen des Staatsschutzes im äusserst sehenswerten «Zischtigclub» vom 20. Februar 1990*. Der Herisauer Investigativjournalist und WOZ-Mitbegründer Jürg Frischknecht, der kurz zuvor die erste Nummer der Aktivistenzitung «Fichen-Fritz» mitherausgegeben hatte, kreuzte in dieser Sendung mit Cincera die Klingen, legte die Wirklosigkeit der Politischen Polizei dar und forderte deren Ab schaffung. Für Terrorismus, Spionage, Landesverrat, Geldwäsche und Drogenschmuggel gebe es andere Polizeiabteilungen, die dafür zuständig und auch ordentlich ausgebildet seien. Die Überwachung der politischen Gesinnung breiter Bevölkerungs teile durch oftmals dilettantisch vorgehende Fahnder sei sofort zu unterbinden.

Hobby-Spione Landmann, Hummler, Rüesch – und Hans Fässler

Mit vereinten bürgerlichen Kräften – Fridolin Trüb und andere Fichierte sprachen vom «bürgerlich-wirtschaftlich-militärischen Komplex» – galt es, den politischen Gegner zu erkennen und zu überwachen. Für den Fall. Und für alle Fälle wurde auch der Nachwuchs eingespannt. In St.Gallen wirkte um 1970 die illustre «Gruppe 4». Unter anderen mit dabei: Adrian Rüesch, bis 2018 Tagblatt-Verwaltungsratspräsident, Sohn von Regierungsrat Ernst Rüesch; Konrad Hummler, Privatbankier (ehem. Wegelin) und Publizist, Sohn von FDP-Nationalrat und St.Galler Stadtammann Alfred Hummler; Valentin Landmann, Milieu-Anwalt, SVP-Nationalratskandidat, Sohn von Publizistin Salcia Landmann.



Valentin Landmann, 1969



Hans Fässler und Adrian Rüesch, 1973



Konrad Hummler, 1972

Aus der Reihe fiel Hans Fässler, der als Einziger nicht aus derlei erlesenen Hause stammte, aber geschmeichelte war ob des Angebots, in der Gruppe mitzumachen. Weshalb er zusagte, erklärt Fässler, der später zum pointiert linken Aktivisten und Kabarettisten wurde, heute so: Es müsse sich um eine Mischung aus jugendlichem Übermut, Zugehörigkeitsbedürfnis und einem Faible für die Spionage-Romantik gehandelt haben. Die Treffen fanden im Haus von Salcia Landmann statt, die den hungrigen Heranwach senden jeweils Eingeklemmte gemacht hat.

Fässler hat eine Überwachungsaktionen, die beim Staatsschutz aktenkundig wurde, im Sammelband *Schnüffelstaat Schweiz – 100 Jahre sind genug* aufgearbeitet. Im Herbst 1970 hatten sich

Landmann, Rüesch, Fässler und ein weiterer Kamerad nach Rehetobel aufgemacht. Im Naturfreundehaus im Käien war eine linke Zusammenkunft geplant. Chauffeur soll Vater Rüesch gewesen sein, was heute aber nicht alle Gruppenmitglieder bestätigen wollen. Im samstäglichen Schneetreiben legten sich die Teenager und der 20-jährige Valentin Landmann auf die Lauer, beobachteten, schllichen herum, warfen sich einmal, als ein Auto vorbeifuhr, in die Büsche, notierten eifrig Autonummern und Namen ihnen bekannter Gesichter, und wenn sie etwas gar nahe an einer weiteren Gruppe Agitatoren vorbeimarschierten, hielten sie ihre Regenschirme etwas tiefer.

In *Schnüffelstaat Schweiz* sind zwei Protokolle dieses Nachmittags, eines von Fässler, das andere von Rüesch, inklusive einem skizzierten Situationsplan abgedruckt. Die Auto- und Motorradnummern, etwa jene des Studenten und Linksaktivisten Willi Gerster, landeten später in den Fichen. Auf welchem Weg die Informationen der Gruppe 4 zum Staatsschutz gelangten, ist nicht restlos geklärt. Die Quellenangabe in Gersters Fiche ist nach wie vor geschwärzt. Dass sich aber noch weitere Spitzel im Käien um Informationen bemüht haben, ohne von den Versammlungsteilnehmern oder der Gruppe 4 bemerkt worden zu sein, scheint unwahrscheinlich. Auf wessen Bestreben hin die Jungspione schnüffelten, ist ebenfalls nicht geklärt.

Heute äussern sich die einstigen Gruppenmitglieder zurückhaltend. Landmann hat nicht auf die Anfrage von Saiten reagiert. Hummler antwortet in der dritten Person: «Hummler hat nie in irgendwelchem Auftrag gehandelt und wird es weiterhin nicht tun.» Und Adrian Rüesch findet, aus damaliger Perspektive betrachtet sei, woran er sich beteiligt habe, ein «legitimes politisches Engagement eines 16-jährigen Kantonsschülers gewesen, der sicher nie im Auftrag von irgendwem gehandelt, noch Informationen an den Staatsschutz geliefert hat».

Grossdemo in Bern, Kulturboykott

– und jetzt? 1989 flog die staatliche Spitzel, die weit um sich greifende Beschattung etlicher, meist unbescholtener Bürgerinnen und Bürger auf. Im Nachgang zur nebulösen Demission von Bundesrätin Elisabeth Kopp setzte das Bundesparlament – insbesondere auf Druck von den noch jungen Nationalräten Peter Bodenmann und Paul Rechsteiner – 1988 eine Parlamentarische Untersuchungskommission (PUK) ein. Die PUK – erst die zweite in der Schweiz nach der «Mirage-Affäre» 1964 – nahm die Tätigkeiten des von Kopp geführten Eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartements unter die Lupe.



Paul Rechsteiner und Arnold Koller, 1989

Dass die Bundespolizei, ein Organ der Bundesanwaltschaft, Karten anlegte, war schon vorher bekannt. Der PUK gelang es aber zum ersten Mal, diese Register der parlamentarischen Kontrolle zu unterstellen. Ein absolutes Novum: Der Staatsapparat musste seine intimsten Geheimnisse preisgeben. Das wäre zehn oder 20 Jahre zuvor undenkbar gewesen. David Gugerli und Hannes Mangold schreiben in der «NZZ Geschichte», die Fichen-Affäre wäre ohne den Fall der Mauer nicht möglich gewesen. Mit dem Ende des Kalten Krieges hatte sich das Szenario eines kommunistischen Umsturzes überholt, die Fichen waren praktisch bedeutungslos geworden.

Mit dem PUK-Bericht wurde das skandalöse Ausmass der Überwachungsarbeit und die oft hanebüchenen Information, die in den Fichen vermerkt wurden, publik. Das Vertrauen der Bevölkerung in den Staat war massiv erschüttert. Der Unmut entlud sich am 3. März 1990 in einer Grossdemonstration gegen den Schnüffelstaat auf dem Bundesplatz, an der 35'000 Personen teilnahmen. 350'000 Personen verlangten Einsicht in ihre Fiche. Kulturschaffende boykottierten 1991 die 700-Jahr-Feier der Eidgenossenschaft. Eine zweite PUK untersuchte analog zur ersten die Staats-

schutz-Register des Militärdepartements und kam zum selben Schluss: «Der Begriff des blossen Dilettantismus wird diesem Phänomen nicht mehr gerecht.»

Was bleibt? 1998 lehnten 75 Prozent der Bevölkerung die Volksinitiative «S.o.S – Schweiz gegen den Schnüffelstaat» und damit die Abschaffung der Politischen Polizei ab. Die Kantonspolizei St.Gallen benannte die Abteilung Nachrichtendienstes in «Politisch Motivierte Straftaten» um, die heute «Innere Sicherheit» heisst. Fünf Personen arbeiteten 2018 in dieser Abteilung.

Spätestens seit 9/11 scheint in der Öffentlichkeit wieder ein stärkeres Bedürfnis nach Überwachung vorzuuherrschen. Die Bereitschaft, hierfür private Daten preiszugeben, scheint einigermassen hoch. 2016 scheiterte das Referendum zum Bundesgesetz betreffend die Überwachung des Post- und Fernmeldeverkehrs (BÜPF), im selben Jahr wurde das neue Nachrichtendienstgesetz (NDG) klar angenommen. Die Überwachungskompetenzen des Nachrichtendienstes wurden damit ausgeweitet.

War die Aufarbeitung der Fichen-Affäre ein Sturm im Wasser Glas? Paul Rechsteiner verneint. «Die Fichen-Affäre löste in den 1990er-Jahren einen entscheidenden Freiheits- und Demokratisierungsschub aus. Wer überwacht, muss heute damit rechnen, darüber früher oder später Rechenschaft geben zu müssen.» Natürlich sei die politische Überwachung der Bevölkerung heute noch möglich, und die Gefahren seien durch die digitalen Möglichkeiten gar noch grösser als damals. Aber eine derart flächen-deckende Gesinnungsüberwachung wie im Kalten Krieg hat es bislang nicht mehr gegeben.

*Der «Zischtigclub» vom 20. Februar 1990 wird in der Online-Version dieses Artikels aufgeschaltet.

Roman Hertler, 1987, ist Saitenredaktor.

Bildnachweise: Fridolin Trüb und Harry Rosenbaum: pd. Valentin Landmann, Hans Fässler, Adrian Rüesch und Konrad Hummler: Maturafotos Kantschule am Burggraben St.Gallen. Paul Rechsteiner und Arnold Koller: Keystone.



Öffentliche Vorlesungen der Universität St.Gallen im Herbstsemester 2019

Besuchen Sie unsere öffentlichen Vorlesungen im Herbstsemester 2019. Der Semesterpass kostet zwanzig Franken und berechtigt zum Besuch aller Vorlesungen.

Kinder-Uni

- Mittwoch, 15 Uhr, Raum HSG 09-010 (Audimax)
30. Oktober: *Asterix & Obelix und der Zaubertrank des FC St. Gallen* (Prof. Dr. Karolin Frankenberger und Dr. Sebastian Frankenberger)
6. November: *Daniel Dusentreib & Star Wars: Wie erfindet man neue Produkte?* (Prof. Dr. Oliver Gassmann)
13. November: *2x3 macht 4 – Über Lügner, Diebe und Rebellen* (Prof. Dr. Thomas Beschorner und Dana Sindermann)
20. November: *Werden Verbrecher gerecht bestraft?* (Prof. Dr. Lukas Gschwend)

Gesellschaft

- Unheil fernhalten und Heil suchen. Zur Geschichte von Krankheit und Wohlergehen*
Prof. Dr. Max Lemmenmeier und Gastreferierende
Mittwoch, 18.15 Uhr, Raum für Literatur, Postgebäude am Bahnhof St.Gallen (*Kantonsbibliothek Vadiana, Ausstellungs-saal, Notkerstrasse 22, St.Gallen)
23.10. | *6.11. | 20.11. | 4.12.
Blücke in die Vergangenheit – St.Galler Klostergeschichten und St.Galler Stadtgeschichte
Dr. Cornel Dora und Gastreferierende
Montag, 18 Uhr, Musiksaal im Dekanatsflügel des Konventgebäudes, Klosterhof 6b, St.Gallen
11.11. | 18.11. | 25.11.
Zur Geschichte des Schweizer Bankgeheimnisses
Dr. Stefan Tobler
Donnerstag, 18.15 Uhr, Raum HSG 09-110
24.10. | 31.10. | 7.11. | 14.11. | 21.11. | 28.11.
Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Schweiz: 1914 bis 2000 (Teil 2)
Prof. Dr. Felix Bosshard
Mittwoch, 18.15 Uhr, Raum HSG 01-013
23.10. | 30.10. | 6.11. | 13.11. | 20.11.
Entlang der Neuen Seidenstrasse
Prof. Dr. Rolf Bürki und Gastreferierende
Montag, 18.15 Uhr, Raum HSG 09-012
30.9. | 14.10. | 28.10. | 11.11. | 25.11. | 9.12.
Verzicht oder Gewinn? Ästhetische Perspektiven zur Nachhaltigkeit
PD Dr. Monika Kritzmüller
Montag, 18.15 Uhr, Raum HSG 01-U123
23.9. | 30.9. | 7.10. | 14.10.
Sport – Theorie und Praxis: Sport und Gesundheit - Teil 2
Daniel Studer und Gastreferierende
Montag, 18.15 Uhr, Raum HSG 01-014
25.11. | 2.12. | 9.12.
Sternstunden der Naturwissenschaft
Dr. Toni Bürgin und Gastreferierende
Mittwoch, 20.15 Uhr, Raum HSG 01-012
25.9. | 9.10. | 23.10. | 6.11. | 20.11. | 4.12.
Pädagogische Irrungen und Wirrungen: Von Mythen, Halbwahrheiten und Ammenmärchen über das Lernen und Lehren
PD Dr. Sabine Hoidn
Dienstag, 18.15 Uhr, Raum HSG 09-110
17.9. | 24.9. | 1.10. | 8.10. | 15.10. | 22.10.

Kultur | Musik

- Baltische Stadtgeschichte*
Dr. Yves B. Stachsfield
Dienstag, 18.15 Uhr, Raum HSG 09-114
17.9. | 24.9. | 1.10. | 8.10. | 15.10. | 22.10.
Kurden: 30-Millionen Volk ohne eigenen Staat
Prof. Dr. Paul Meinrad Strässle
Donnerstag, 9.30 Uhr, Festsaal St.Katharinen (Katharinengasse 11)
7.11. | 14.11. | 21.11. | 28.11.
Echt oder falsch: Irrtümer und Fälschungen in der Musik
Dr. Peter Keller
Mittwoch, 18.15 Uhr, Raum HSG * 01-014 / Raum HSG 09-011
*23.10. | 30.10. | 6.11. | 13.11. | 20.11.
Crossover – jenseits aller musikalischen Grenzen
Dr. Martin Schäfer
Montag, 18.15 Uhr, Raum HSG 01-013
11.11. | 18.11. | 25.11. | 2.12. | 9.12.

Den Einzahlungsschein, der zugleich als Semesterpass dient, finden Sie im Programmheft.

Programmheft als PDF:
unisg.ch/OeffentlichesAngebot

Stadt und Region St.Gallen

Moderne Kunst im öffentlichen Raum in den 1950/60er Jahren: HANS ARP
Dr. Anna Zanina und Gastreferierende
Donnerstag, 18.15 Uhr, Raum HSG 01-011 (*Kunstmuseum Appenzell, Unterrainstrasse 5, 9050 Appenzell)
19.9. | 26.9. | 3.10. | *10.10.

Literatur

- Zur Bedeutung verdrängter Geschichte(n): für die Autorin, die Menschen und die Schweiz*
Eveline Hasler
Donnerstag, 18.15 Uhr, Raum für Literatur, Postgebäude am Bahnhof St.Gallen
19.9. | 26.9.
Ein weites Feld: Theodor Fontanes erzählerisches Werk
Prof. Dr. Ulrike Landfester
Donnerstag, 18.15 Uhr, Textilmuseum St.Gallen, Vadianastrasse 2 (Raum: Lounge im Parterre)
7.11. | 21.11. | 28.11. | 5.12. | 12.12. | 19.12.
Un viaggio in Italia: le città raccontate da poeti e scrittori
Emiliano Gualdro
Mittwoch, 18.15 Uhr, Raum HSG 09-110
13.11. | 20.11. | 27.11. | 4.12. | 11.12. | 18.12.
L'œuvre cinématographique de Robert Bresson. Un questionnement sur l'être humain
Dr. Danièle Dahan-Feucht
Donnerstag, 18.15 Uhr, Raum HSG 09-110
26.9. | 3.10. | 10.10. | 17.10.
E.L. Doctorow, Ragtime
Prof. Dr. Alan Robinson
Dienstag, 18.15 Uhr, Raum HSG 09-012
12.11. | 19.11. | 26.11. | 3.12. | 10.12. | 17.12.
Almudena Grandes: «Los pacientes del doctor García» (2017)
Prof. Dr. Rita Catrina Imboden
Mittwoch, 18.15 Uhr, Raum HSG 01-U121
25.9. | 2.10. | 9.10. | 16.10. | 23.10.
Russland im 18. Jahrhundert
Daniel Riniker
Montag, 18.15 Uhr, Raum HSG 09-114
23.9. | 30.9. | 7.10. | 14.10. | 21.10. | 28.10.

Psychologie | Psychiatrie

- Scheitern und Neubeginn*
Dr. Ursula Germann und Gastreferierende
Dienstag, 18.15 Uhr, Raum HSG 01-014
15.10. | 22.10. | 29.10. | 5.11.
ADHS: Diagnostik und Behandlung bei Jugendlichen und Erwachsenen
Dr. François Grenaud
Montag, 18.15 Uhr, Raum HSG 01-U121
18.11. | 25.11. | 2.12.
Biographisches Schreiben – Weg zu vertieftem Selbst- und Weltverständnis
Dr. Urs Imoberdorf
Dienstag, 14.30 Uhr, Hofkeller, Regierungsgebäude, Klosterhof 3, St.Gallen
5.11. | 12.11. | 19.11.

Theologie

- Propheten und Proleten: Männer in der Bibel*
Pfarrer Markus Anker
Mittwoch, 20.15 Uhr, Raum HSG 01-014
18.9. | 25.9. | 2.10. | 9.10. | 16.10. | 23.10. | 30.10.
Geld oder Leben! Wirtschaftsethik in theologischer Perspektive
Pfarrer Markus Anker
Freitag, 9.30 Uhr, Festsaal St.Katharinen (Katharinengasse 11)
8.11. | 15.11. | 22.11. | 29.11.
Die Äbte von St.Gallen als Seelenführer und Manager
Diakon Thomas Reschke
Dienstag, 9.30 Uhr, Festsaal St.Katharinen (Katharinengasse 11)
5.11. | 12.11. | 19.11. | 26.11.

Programmheft oder Einzahlungsschein beziehen Sie bei: Universität St.Gallen (HSG), Kommunikation, Dufourstrasse 50, 9000 St.Gallen, Telefon 071 224 22 25, kommunikation@unisg.ch

HSG Kernfächer

- Umbruch: Wie sich Menschen, Organisationen und Systeme verändern*
Prof. Dr. Florian Wettstein und Gastreferierende
Dienstag, 18.15 Uhr, Raum HSG 09-110
5.11. | 12.11. | 19.11. | 26.11. | 3.12.
Flucht
Dr. Anna Zanina und Gastreferierende
Dienstag, 18.15 Uhr, Raum HSG 01-014 / *26. November, Audimax 09-010 / **17. Dezember, Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, Museumstrasse 50, St.Gallen
19.11. | *26.11. | 3.12. | 10.12. | **17.12.
Regeln und Regeldynamiken
Dr. Moritz Loock
Donnerstag, 18.15 Uhr, Raum HSG 23-001
14.11. | 21.11. | 28.11. | 5.12. | 12.12. | 19.12.
Moderne Arbeitsmarktkökonomik
Prof. Dr. Anthony Strittmatter
Donnerstag, 18.15 Uhr, Raum HSG 01-111
26.9. | 3.10. | 10.10. | 17.10. | 14.11. | 21.11.
Zwischen Verschwendung und Überfluss
Prof. Dr. Johanna Gollnhofer
Montag, 18.15 Uhr, Raum HSG 23-101
4.11. | 11.11. | 18.11.
Brennpunkte und Grundprobleme internationaler Politik
Prof. Dr. Christoph Frei
Donnerstag, 18.15 Uhr, Raum HSG 09-011
14.11. | 21.11. | 28.11. | 5.12. | 12.12. | 19.12.
Neuste Entwicklungen im Bereich Crowdfunding, Bitcoin/Blockchain und Robo Advice sowie deren rechtliche Behandlung
Prof. Dr. Beat Brändli
Mittwoch, 18.15 Uhr, Raum HSG 09-012
13.11. | 20.11. | 27.11.
Einführung in die Wirtschaftsinformatik – Informatik an der HSG
Prof. Dr. Walter Brenner und Gastreferierende
Mittwoch, 18.15 Uhr, Raum HSG 01-U121 / *Schnupperkurs
Programmieren in Python: Die Vorlesung dauert von 18.15 bis 21.45 Uhr. Bitte Laptop mitnehmen.
13.11. | *20.11. | 27.11. | 4.12. | 11.12.

Antrittsvorlesungen

- Künstlichen Intelligenz: wie Algorithmen Sprache lernen*
Prof. Dr. Siegfried Handschuh
Dienstag, 17. September, 18.15 Uhr, Raum HSG 09-011
Vom Internet der Dinge zu webbasierten autonomen Systemen
Prof. Dr. Simon Mayer
Dienstag, 24. September, 18.15 Uhr, Raum HSG 09-011
Kontext und Praxis des Managements einer bevölkerungsorientierten Gesundheitsversorgung
Prof. Dr. Matthias Mitterlechner
Dienstag, 15. Oktober, 18.15 Uhr, Raum HSG 09-011
Uncertainty and Institutions: Bridging the Gap Between Economics and Sociology
Prof. Dr. Patrik Aspers
Dienstag, 22. Oktober, 18.15 Uhr, Raum HSG 09-011
Corporate Social and Environmental Sustainability in the 21st Century
Prof. Dr. Judith Walls
Dienstag, 12. November, 18.15 Uhr, Raum HSG 09-011
Klage in den folschen Währung – ergo Klageabweisung
PD Dr. Marco Stacher
Dienstag, 19. November, 18.15 Uhr, Raum HSG 09-011
Mit wechselseitigem Schlüssel zu Differenz, Übersetzung und Partizipation aus der Perspektive der kulturwissenschaftlichen Geschlechterforschung
PD Dr. Christa Binswanger
Dienstag, 26. November, 18.15 Uhr, Raum HSG 09-011
The Machine Age of Marketing: How Artificial Intelligence Changes How We Think, Act and Decide
Prof. Dr. Christian Hildebrand
Dienstag, 17. Dezember, 18.15 Uhr, Raum HSG 09-011